

Calmer Tagblatt

Nr. 270.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

94. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigepreis: Die kleinste Seite 25 Pfg. — Schlus der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Fernsprecher 9.

Mittwoch, den 19. November 1919.

Bezugpreis: In der Stadt mit Zehgelohn M. 3.30 vierteljährlich, Postbezugspreis im Ort 6 u. Nachbezugspreis: M. 3.30, L. Fernverkehr M. 3.60 vierteljährlich, u. Zuschlag 90 Pfg.

Die Vernehmung Hindenburgs und Ludendorffs vor dem Untersuchungsausschuß.

Berlin, 18. Nov. Folgende 6 Fragen wurden vom Untersuchungsausschuß dem Generalfeldmarschall von Hindenburg vorgelegt:

1. Von welchem Zeitpunkt an hielt die D.S.L. die Erklärung des uneingeschränkten Unterseeboorkrieges zum 1. 2. 1917 für unausschießbar und aus welchen Gründen?

2. Waren der D.S.L. die Gegengründe für die Eröffnung des Unterseeboorkrieges, wie sie sich besonders aus den Ausführungen der Unterstaatssekretäre von Haniel und Albert ergaben, bekannt, und aus welchen Gründen hat die D.S.L. die gegen den uneingeschränkten Unterseeboorkrieg vorgebrachten Gegengründe als nicht stichhaltig anerkannt?

3. Aus welchen Gründen nimmt die D.S.L., wie sich aus dem Telegramm des Generalfeldmarschalls von Hindenburg vom 23. 12. 1916 an den Reichskanzler ergibt, an, daß der Friedensappell Wilsons vom 21. 12. 1916 durch England hervorgerufen sei und nicht auf die von der Reichsleitung angeregte Friedensaktion Wilsons zurückgehe?

4. Waren der D.S.L. die einzelnen Stadien der Wilsonschen Aktion bekannt? Waren ihr besonders am 9. 1. 1917, als der Entschluß zur Eröffnung des Unterseeboorkrieges gefaßt wurde, die Bedenken des Grafen Bernstorff aus der Zeit vom 21. 12. 1916 bis 9. 1. 1917 bekannt?

5. Hat die D.S.L. angenommen, daß England längstens bis zum 1. 7. 1917 zum Frieden gezwungen werden könne, wie dies in der Denkschrift des Admiralsstabes vom 22. 12. 1916 in Aussicht gestellt wurde?

6. General Ludendorff berichtet in seinem Werk Seite 253, daß am 29. 1. 1917 bei der Besprechung im Großen Hauptquartier von Seiten der Reichsregierung ein Ausschub des Beginns des uneingeschränkten Unterseeboorkrieges nicht gefordert worden sei, während Herr von Bethmann Hollweg in seiner Aussage vor dem Untersuchungsausschuß betont hat, er habe eine solche Forderung gestellt. Wie erklärt sich dieser Widerspruch?

Um 10.15 Uhr betraten Hindenburg und Ludendorff den schon lange vor Beginn der Sitzung dicht gefüllten Saal. Auf dem Zentraltisch vor dem Hindenburg Platz nimmt, liegt ein Strauß von weißen Chrysanthemen, umschlungen mit schwarz-weiß-rotem Band. Auf die Begrüßungsworte des Vorsitzenden des Untersuchungsausschusses Goltz erwiderte der Generalfeldmarschall, daß es ihm ein Bedürfnis gewesen sei, an der Seite seines Kampfgesossen in schwerer und großer Zeit hier zu erscheinen. Hierauf leistete Hindenburg den vorgeschriebenen Eid mit dem religiösen Zusatz. General Ludendorff, der wie Hindenburg den Eid mit dem religiösen Zusatz leistete, verlas zuvor eine gemeinsame Erklärung, wonach Hindenburg und er sich zur Eides- und Ausleistung lediglich aus der Erwägung heraus entschlossen haben, daß nach einem vierjährigen Kriege ein so hartes Volk wie das deutsche, ein Recht darauf hat, zu hören, wie sich die Tatsachen unverzerrt und ohne Parteilichkeit an der Front und in der Heimat abspielen haben. Nur an der Wahrheit kann das deutsche Volk genesen. Bezüglich der Verfassungsmäßigkeit des Untersuchungsausschusses schloßen sich die beiden Führer den gestern vom Staatssekretär Helfferich in seiner Erklärung niedergelegten Vorbehalten an.

Generalfeldmarschall von Hindenburg führte sodann aus: Das zahlmässige Verhältnis der Truppen und der Kräfte an Menschen, Munition und anderen Hilfsmitteln war für uns, und zwar von Anfang an so ungünstig wie möglich. Selbst getragen von der Liebe zum Vaterlande, kannten wir nur ein Ziel, das Deutsche Reich und das deutsche Volk, soweit menschliche Kräfte und militärische Mittel es vermochten, vor Schaden zu bewahren und militärischerseits es einem guten Frieden entgegenzuführen. Dazu mußten wir den unerschütterlichen Willen zum Siege haben, der uns fesselt gebunden war an den Glauben an unser gutes Recht. Wir haben den Krieg als die Fortsetzung der Politik mit militärischen Mitteln an. Unsere Friedenspolitik hatte versagt. Wir wollten keinen Krieg und bekamen doch den größten.

Vorsitzender Gotthein, unterbrechend: Werturteile sollen hier ausgeschlossen sein.

Generalfeldmarschall von Hindenburg: Dann lasse ich die Weltgeschichte darüber entscheiden. Ich weiß nur das eine mit absoluter Gewißheit: Das deutsche Volk wollte den Krieg nicht, der Deutsche Kaiser wollte ihn nicht und der Große Generalfeldmarschall wollte ihn erst recht nicht; denn er kannte besser die schwierige Lage Deutschlands in einem Kriege gegen die Entente. Daß die militärische Zentralbehörde Vorbereitungen für die Möglichkeit eines etwa unvermeidlichen Krieges getroffen hat, war ihre Pflicht gegenüber dem Volk. Wir fahnten es als unsere vornehmste Aufgabe auf, den Krieg mit allen Mitteln so schnell wie möglich und so günstig wie möglich zu beenden, und vergaßen, daß wir einem Uebergewicht der Feinde an lebendem und totem Kriegsmaterial gegenüberstanden, nicht eine Stunde. Wir wußten, was wir von unserem Heer zu fordern hatten

und wir wissen, was es geleistet hat. Wenn ein geschlossenes Zusammengehen von Heer und Heimat vorhanden gewesen wäre, so hätten wir die Mittel zum Siege gehabt. Während sich bei unseren Feinden trotz ihrer Ueberlegenheit alle Parteien und alle Schichten der Bevölkerung immer fester in dem Willen zum Siege zusammenschloßen und zwar um so fester, je schwieriger die Lage wurde, machten sich bei uns, obwohl wir zahlenmäßig unterlegen waren, Parteiinteressen im Innern geltend. Diese Zustände führten zu einer Spaltung des Siegeswillens.

Vorsitzender Gotthein unterbricht wiederum, weil auch hier Werturteile vorliegen.

Hindenburg: Dann lasse ich die Weltgeschichte darüber entscheiden, was ich hier nicht weiter ausführen darf. Zu jener Zeit hat noch der Wille zum Sieg geherrscht. Als wir unser Amt übernahmen, suchten wir bei den Parteien Kraft und Mitarbeit, begegneten aber Versagen und Schwäche. Seit jener Zeit fehlte auch die heimliche Zersetzung in Heer und Flotte ein. Die Wirkungen dieser Bestrebungen waren der D.S.L. während des letzten Kriegsjahres nicht verborgen geblieben. Die braven Truppen, die sich von der revolutionären Bewegung freihielten, hatten unter der Einwirkung der revolutionären Kameraden schwer zu leiden. (Von hier ab unterbleibt der Widerspruch des Vorsitzenden gegen die Ausführungen des Feldmarschalls.) Unsere Forderung nach strenger Zucht und strenger Handhabung der Gesetze wurde nicht erfüllt. So mußten unsere Operationen miflingen. Und so mußte der Zusammenbruch kommen. Die Revolution bildete nur den Schlußstein. Wo die Schuld lag, bedarf keines Beweises. Bestimmt erkläre ich, daß General Ludendorff und ich bei allen großen Entscheidungen der gleichen Auffassung gewesen sind und in voller Uebereinstimmung seit dem 29. 8. 1916 gearbeitet haben.

Auf die Frage, von welchem Zeitpunkt an die D.S.L. die Erklärung des uneingeschränkten Unterseeboorkrieges zum 1. 2. 1917 für unausschießbar und aus welchen Gründen hielt, erklärte Hindenburg u. a.: Wir hielten den uneingeschränkten Unterseeboorkrieg schon bei unserem Eintritt in die D.S.L. für geboten. Anfangs 1917 durften wir nicht mehr zulassen, daß unsere braven Soldaten mit amerikanischer Munition beschossen wurden und in der Heimat infolge der Blockade Weiß und Rind hungern sollten. Da wurde der Unterseeboorkrieg das einzige Mittel, dem entgegen zu treten.

Ludendorff: Als Generalfeldmarschall v. Hindenburg und ich in die D.S.L. eintraten, war die Lage sehr ernst. Wir standen an der Front dem Feinde gegenüber wie 6:10. Ungenügende Materialausstattung und zu geringe Munitionsausstattung bedeuteten mit klaren, dünnen Worten schwerste Verluste von Menschenleben und Werten. Für den Generalfeldmarschall und mich war bei der Stellungnahme Ende August gegen den Unterseeboorkrieg und damit gegen den Chef des Admiralsstabes lediglich der Grund maßgebend, daß der Reichskanzler ein feindseliges Vorgehen Dänemarks und Hollands unter dem Druck Englands in den Kreis seiner Berechnungen zog, und wir feinen Mann übrig hatten, um die Grenze zu schließen. Als wir die D.S.L. übernahmen, waren es wohl nur wenige, die einen Sieg der deutschen Waffen aus Furcht vor der sogenannten Reaktion und dem verleumdenden Militarismus für unerwünscht hielten; aber sie waren leider vorhanden.

Berlin, 18. Nov. Aus der weiteren Behandlung des Generals v. Ludendorff ist hervorzuheben: Alle Maßnahmen, wie das Hindenburg Programm, das Hilfsdienstgesetz und schließlich der Aufklärungsbericht im Ausland bezweckten nur, den Kampf für das deutsche Volk so schnell und so gut wie möglich zu beenden. Als der Reichskanzler an uns mit dem Gedanken einer Friedensvermittlung durch Wilson im September 1916 herantrat, stimmten wir zu. Als dann der Reichskanzler das Friedensangebot der Mittelmächte machte, gingen wir gleichfalls loyal mit und zwar um so lieber als wir den Willen unseres Obersten Kriegsherrn kannten, seinem Volke den Frieden zu geben und dem Heere einen neuen Winterfeldzug zu ersparen. Unsere Lage zu Anfang Dezember 1916 war trotz unserer glänzenden Siege in Rumänien an allen Fronten überaus ernst. Der Kräfteverbrauch war groß. Dazu kam die Ueberlegenheit der Feinde an Material. Das schlimmste aber war die physische Erschöpfung der Truppen, der Geist an der Front war noch ungebrochen. Immerhin war die Lage schon so, daß wir allein auf einen Sieg zu Lande nicht mehr rechnen konnten. Wir konnten günstigenfalls hoffen, in der Verteidigung den feindlichen Siegeswillen zu lähmen. Wir mußten uns sagen, wir können die Entente nicht mehr zur Friedensbereitschaft zwingen und wir müßten, um unser Ziel zu erreichen, den Krieg so schnell und so gut wie möglich beenden. Betonen muß ich, daß wir beide in vollster Uebereinstimmung mit der Reichsregierung gearbeitet haben. Aus der Antwort der Entente auf unser Friedensangebot sprach der Bernschlunzwillige Lloyd Georges. Unser Angebot mußte deshalb als gescheitert gelten. Noch während wir auf Antwort warteten, machte Wilson seinen Vorschlag auf Frieden ohne Sieg. Auf die Frage des Vorsitzenden äußerte Hindenburg: Der Entschluß zum U-Boorkrieg war wohl der schwerste Entschluß, der von uns damals gefaßt wurde. Schwere war wohl nur noch der Entschluß am 26. 9. 1918 zum Waffenstillstand. General Ludendorff stellte sodann fest, daß in

einem Telegramm des Herrn v. Lerfner an das Auswärtige Amt erklärt wurde, Hindenburg habe geäußert, er halte das Wilsonsche Angebot als von England hervorgerufen, um uns hintanzuhalten. v. Hindenburg: Wir haben geglaubt, daß das Angebot Wilsons nur aus dem Wunsche heraus entstanden ist, um uns hintanzuhalten und eine Verschärfung des U-Boorkrieges, vor dem England schwere Sorge empfand, zu verhindern. Auf einen Vorhalt des Vorsitzenden, daß Graf Bernstorff in der vorigen Woche Befundungen gemacht habe über seine Unterredung mit Ludendorff am 4. Mai 1917, wobei General Ludendorff im Segensatz zu Bernstorffs Friedensbemühungen erklärt habe, daß jetzt durch den U-Boorkrieg die Sache in 3 Monaten zu Ende geführt werden solle, äußerte der General: Wenn Graf Bernstorff sagte, seine Tätigkeit hinsichtlich des Friedens sei mir unerwünscht gewesen, so ist das falsch; aber im allgemeinen war mir die Tätigkeit des Grafen allerdings unympathisch. Ich halte es für möglich, daß er den Reichskanzler über Wilson nicht richtig unterrichtet hat und daß er dadurch das Schwanken in der U-Boofrage veranlaßte, das schließlich zu dem Kriege mit Amerika und anderen neutralen Staaten führen mußte. Wenn Bernstorff behauptet, daß wir Amerika vom Eintritt in den Krieg nur dadurch hätten abhalten können, daß wir Wilsons Vermittlung annahmen, so frage ich, ob davon auch dem Reichskanzler früher die richtige Mitteilung gemacht ist. Auf jeden Fall habe ich von dieser Auffassung des Grafen bisher nichts gehört. Ich soll gesagt haben, in 3 Monaten wäre die Sache durch den U-Boorkrieg zu beenden. (Mit starker Erregung und mit der Faust auf den Tisch schlagend) diese Worte habe ich nicht gesagt. Ich verlange, daß durch die Vernehmung aller Mitarbeiter auch über diesen Punkt volle Klarheit geschaffen wird. Hierauf nimmt wieder v. Hindenburg das Wort: Ich wollte nur ansprechen, daß auch ich entrüstet bin, über das, was meinem treuen Gehilfen und Mitarbeiter hier nachgesagt wurde. Er ist stets für den Frieden eingetreten; allerdings nur für einen ehrenvollen Frieden. Und den hofften wir damals durch einen deutschen Sieg zu erringen. Für einen solchen haben wir Tag und Nacht gearbeitet. Nebenfalls weise ich den Vorwurf gegen meinen Mitarbeiter auf das schärfste und mit größter Entrüstung zurück. Noch einer kurzen persönlichen Auseinandersetzung mit dem Grafen Bernstorff erklärt Ludendorff zum Schluß: Die Lage war anders, als Graf Bernstorff sie ansah. Wir gaben Beweise, daß wir den Frieden wollten. Als in Rußland die Revolution ausbrach, da unterstützten wir die Politik des Reichskanzlers, um zum Frieden zu kommen. In jenen Tagen habe ich auch die Bedingungen für den Waffenstillstand mit Rußland entworfen, die so milde waren, daß kein Pazifist dagegen etwas einwenden kann. Das sind doch schlagende Beweise. Hierauf werden die Verhandlungen auf unbestimmte Zeit vertagt. Schluß 1/3 Uhr.

Die gemeinsame Erklärung Hindenburgs und Ludendorffs.

Berlin, 18. Nov. In der Erklärung, die Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff zu Beginn der heutigen Verhandlung im Untersuchungsausschuß abgaben, heißt es u. a.: Gemäß § 34 der Verfassung vom 11. 8. 1919 hat die Nationalversammlung einen Untersuchungsausschuß eingesetzt zur Ermittlung gewisser Tatsachen vor und während des Krieges. Es wird verlangt, daß die beiden Unterzeichneten sich eidlich äußern über die Maßnahmen der D.S.L. § 34 der Verfassung bestimmt auch, daß für das Untersuchungsverfahren die Bestimmungen der Strafprozeßordnung sinngemäße Anwendung finden. Diese sieht das Recht der Zeugnisverweigerung vor. Da das hier schwebende Verfahren sich nur auf Fragen des subjektiven Glaubens hinsichtlich der Zweckmäßigkeit der Fortsetzung des Krieges bezieht, so erklären wir beide Unterzeichneten, der Generalfeldmarschall von Hindenburg und der General der Infanterie Ludendorff, daß wir eine Aussagepflicht, die für uns rechtliche Gefahren ergeben könnte, grundsätzlich nicht annehmen können, sondern daß wir, wie schon der frühere Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und sein Stellvertreter Dr. Helfferich ausgeführt haben, vor einer Anormalität stehen. Wenn wir gleichwohl zu einer eidlichen Aussageleistung uns entschlossen haben, so geschieht dies lediglich aus der Erwägung heraus, daß nach einem vierjährigen Kriege ein so hartes Volk wie das deutsche ein Recht darauf hat, zu sehen, wie sich die Dinge unverzerrt und ohne Parteilichkeit an der Front und in der Heimat abgespielt haben. Nur an der Wahrheit kann das Volk wieder gesunden, und darum sind wir zur Eidesleistung und zur Aussage bereit. Was die Verfassungsmäßigkeit des Untersuchungsausschusses anlangt, so schließen wir uns den Vorbehalten an, die Dr. Helfferich gestern in seiner Erklärung niedergelegt hat.

Quationen für Hindenburg und Ludendorff.

Berlin, 18. Nov. Das Reichstagsgebäude war heute in großem Umfange von einem starken Aufgebot der Sicherheitspolizei abgesperrt. Kurz nach 10 Uhr traf das Auto mit Generalfeldmarschall von Hindenburg, General Ludendorff und Erzellenz Helfferich vor dem Reichstagsgebäude ein, begleitet von einer starken Eskorte beider Reichstags-Sicherheitspolizei. Die Menge, die im letzten Augenblick zum Teil die Absperrung durchbrochen hatte, brachte den beiden Führern lebhafteste Quationen dar. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.

ms Sprachen von
armherzigkeit der
ihnen aller Regie-
bejungenen zu er-
mann gab eine
Leidenszeit in
wurde einstim-
Der Friede ist
Hunderttausende
Rechtschaffen.
eine brutale Ver-
er Bruch feierlich
erheben wir stam-
das nicht die
e mit tiefem un-
der Entschlieung
ie Forderung ge-
deutschen Kriegs-
wird. Der Be-
ellen, auch dem
und Haag über-

Stadt muß durch
seitheriger Höhe
versorgung

chdruckeri, Calw.
t mann, Calw.

adung.
ng.
de und Be-
November

er
Altburg

leinbach,
ll.

g.
de und Be-
1919,

rier
ildberg

Seigentel.

hmacher

adung ent-

n-Gesund.
oport ein tüchtiges,

achen
ushalt, das etwas
Gute Behandlung
suche mit Lohnan-

Dürer, Durlach
tuerstraße 11.

n-Gesund.
gart suche ich für
ein fleißiges und

achen
intritt
aufmann Dreiß.

eisstrahlen-
ürke

phieft
Schlatterer.

Snservieren
erfolg!

(W.B.) Berlin, 18. Nov. Nach Schluß der heutigen Sitzung des Untersuchungsausschusses versammelte sich das Publikum, das der Sitzung beigewohnt hatte, vor dem Eingang zum Sitzungssaal und geleitete den Generalfeldmarschall v. Hindenburg und General Ludendorff unter anbauenden Hochrufen zur Garderobe. Auch auf der Straße hatte sich wiederum eine große Menschenmenge eingefunden, die den beiden Feldherren bei ihrer Abfahrt Ovationen darbrachten.

Zur äußeren Lage.

Eine deutsche Protestnote wegen der zwangsweisen Einstellung deutscher Kriegsgefangener in die polnische Armee.

(W.B.) Berlin, 18. Nov. An die schweizerische Gesandtschaft als die Vertretung der deutschen Interessen ist folgende Protestnote gerichtet worden:

„Das Auswärtige Amt bittet die Schweizer Gesandtschaften in London und in Paris, die britische und die französische Regierung mit tunlichster Beschleunigung davon in Kenntnis setzen, daß eingelaufenen Nachrichten zufolge, deutsche Kriegsgefangene in englischen und französischen Gefangenenlagern trotz allem Widerstreben vielfach gezwungen worden sind, in die polnische Armee einzutreten. Die deutsche Regierung legt gegen dieses Vorgehen nachdrücklich Verwahrung ein und bittet, durch Vermittlung der schweizerischen Gesandtschaft in Paris bei der französischen Regierung darauf zu dringen, daß an die Lagerkommandanten ein strenges Verbot der Duldung oder Begünstigung solcher Zwangswerbungen ergeht. Ferner darf die Bitte ausgesprochen werden, daß die schweizerische Vertretung in Warschau das Vorstehende so beschleunigt wie möglich zur Kenntnis der polnischen Regierung bringt. In der Annahme, daß die in Rede stehenden Maßnahmen seitens der polnischen Werberorgane ohne Wissen und Willen der polnischen Regierung getroffen worden sind, erlaubt die deutsche Regierung umsomehr erwarten zu können, daß den bezeichneten Organen die zwangsweise Einstellung deutscher Kriegsgefangener nachdrücklich untersagt wird und daß die von ihnen aus dem Kreise der Gefangenen angeworbenen Mannschaften, soweit auf sie noch der anzustellenden Untersuchung ein Zwang ausgeübt worden ist, unverzüglich aus dem Verband des polnischen Heeres entlassen werden.“

Die Verzweiflung der deutschen Kriegsgefangenen.

Berlin, 19. Nov. Einer Baseler Debatte des „Berliner Tageblatts“ zufolge wird aus Paris gemeldet, daß nach Berichten aus Lille die deutschen Kriegsgefangenen neuerdings immer zahlreicher zu entfliehen suchen. Die letzte Gruppe, die aus einem Lager bei Combrail entflohen sei, habe nicht weniger als 70 Personen umfaßt.

Das Gerichtsverfahren gegen den deutschen Kaiser.

(W.B.) London, 18. Nov. (Reuter.) „Daily Telegraph“ meldet: Der Attorney-General und der Solicitor-General, die jetzt in Paris weilen, verhandeln mit dem Obersten Rat über das Gerichtsverfahren gegen den früheren Deutschen Kaiser. Man hofft, daß bis Weihnachten in dieser Frage ein endgültiger Schritt getan wird.

Die preussische Landesversammlung und die Vergewaltigung der besetzten Gebiete.

(W.B.) Berlin, 18. Nov. In der heutigen Sitzung der preuss. Landesversammlung kam Abg. Reinert bei Besprechung der förmlichen Anfrage sämtlicher Fraktionen mit Ausnahme der unabhängigen Sozialisten über die „geistige Durchdringung“ der besetzten westlichen Gebiete im französischen Sinne und über die Behandlung der bedrängten Bevölkerung durch die schwarzen Truppen zu sprechen. Seine Fragen, ob die Regierung die Gefahr erkenne, und ob sie mit dem Volke einig gehen in der Bekämpfung der französischen Verwilderung, beantwortete der Ministerpräsident Hirsch, daß es in dieser Frage keinen Unterschied gebe zwischen Regierung und dem gesamten Volke. Zum Schluß betonte der Ministerpräsident, daß die Staatsregierung auf dem bisherigen Wege fortfahren werde, sowohl durch Vorstellungen bei den Geonern, als auch durch Organisierung von Hilfsorganisationen für die bedrängte Bevölkerung der besetzten Gebiete.

Aus dem englischen Unterhaus.

London, 18. Nov. (Reuter. — Unterhaus.) Die ganze gestrige Sitzung wurde von einer Debatte über die auswärtigen Angelegenheiten in Anspruch genommen. Lloyd George trat nochmals ausdrücklich für eine Politik der Nichtintervention in Rußland ein und erklärte, daß man in diesem Lande, in dem jede Nacht dort einmarschierende eine Katastrophe erwarte und gefährliche Abenteuer erleben würde, Valfour erklärte, zwischen Frankreich und Großbritannien könne in jüdischen Frage keine Neutralität bestehen. In Legation ohne Großbritannien keine seiner Verantwortlichkeiten aufgeben.

Die Washingtoner Arbeitskonferenz ohne deutsche Teilnehmer beendet.

Wiesbaden, 19. Nov. Die deutsche Delegation für die Arbeitskonferenz in Washington hätte gestern mit dem Dampfer „Stockholm“ abfahren sollen. Kurz vor der Abfahrt des Dampfers lief von der deutschen Regierung eine Mitteilung ein, daß die Konferenz in Washington schon heute abgeschlossen werde, weshalb es die deutsche Regierung für unnötig ansehe, die Delegation die Reise über den Atlantischen Ozean antreten zu lassen. Die Deutschen reisen heute morgen in ihre Heimat zurück.

Wilson will den Friedensvertrag zurückziehen.

(W.B.) Haag, 18. Novbr. Der „N. Courant“ meldet aus London, Präsident Wilson habe erklärt, daß er den Friedensvertrag wegen der Vorbehalte, die sein Wesen veränderten, zurückziehen werde.

Amerika sucht die Waffenlieferungen nach Mexiko zu verhindern.

* Berlin, 19. Nov. Der „B. L.-A.“ meldet, das Staatsdepartement in Washington habe mitgeteilt, daß die Regierung Schritte unternommen habe, um die Verschickung von großen Waffen- und Munitionsendungen, die Spanien und Belgien an Mexiko liefern, zu verhindern. — (Man sieht, Amerika gestattet sich jetzt alles. Mexiko galt bis heute noch als unabhängiger Staat, und ist daher berechtigt, Waffen und Munition einzuführen, soviel ihm paßt. Aber Amerika, das zweifellos durch einen geheimen Vertrag von den Alliierten Mexiko zugesprochen erhielt, will natürlich das Land ohne viel Widerstand einstecken, und deshalb müssen Belgien und Spanien die Waffenlieferungen aufgeben. In Europa regieren also die Amerikaner!)

Ausland.

Das Ergebnis der französischen Kammerwahlen.

(W.B.) Paris, 18. Nov. Von den Kammerwahlen sind bis jetzt ungefähr 590 Resultate bekannt. Nicht eingerechnet sind die Departements Marne und Maas, wo die Abstimmung der Flüchtlinge aussteht. Ebenso fehlt das Departement Bas-Alpes. Die Ergebnisse aus den Kolonien werden ebenfalls später bekannt werden. Von ungefähr 626 Mandaten sind vergeben: an die Linksrepublikaner 125 (Verlust 35 Sitze), Radikale 54 (Verlust 7), radikale Sozialisten 78 (Verlust 85), republik. Sozialisten 26 (Verlust 7), unifizierte Sozialisten 65 (Verlust 32), dissentierende Sozialisten 6 (Gewinn 6), Progressisten 126 (Gewinn 76), Action Libérale 75 (Gewinn 42), Konservative 42 (weder Gewinn noch Verlust). — (Es haben also die Anhänger Clemenceau auf der ganzen Linie gesiegt, ein Fingerzeig für unsere Pazifisten.)

(W.B.) Paris, 18. Nov. Nach einer Meldung der Agence Havas bringen die Wahlen den Willen des Landes deutlich zum Ausdruck, den Bestand des Parlaments zu erneuern. Von insgesamt 548 Gewählten sind nur 221 bisherige Abgeordnete; 327 sind neu.

(W.B.) Paris, 19. Nov. (Havas.) Die ehemaligen und wiedergewählten Abgeordneten und die aus der Wahl neu hervorgegangenen besaßen sich in das Palais Bourbon, um sich ihren Platz auszusuchen. Für die elf französischen Deputierten werden 24 neue Sitze aufgestellt werden. Sie drückten den Wunsch aus, daß sie ihrer Treue zum Vaterland (?) am Tage der Eröffnung in entsprechender Weise Ausdruck geben könnten. Besprechungen wurden gepflogen über die Lage der Minister und Unterstaatssekretäre, die nicht mehr gewählt wurden. Die Frage wird entschieden werden, wenn Clemenceau von einem Ferienaufenthalt zurück sein wird.

Sozialistische Wahlsiege in Italien.

(W.B.) Mailand, 18. Nov. Nach Zeitungsmeldungen errangen die Sozialisten in Mailand mit 53 000 gegen 40 000 Stimmen, die die Vereinigten bürgerlichen Parteien erhielten, die Oberhand. In Bologna war der Erfolg der Sozialisten noch größer; dort erhielten sie 80 000 gegen 24 000 der bürgerl. Parteien. In Mantua stellt sich das Verhältnis auf 45 000 gegen 29 000. In der Provinz Reggio nell'Emilia werden die Sozialisten 12 Sitze, die Katholiken 4 und die Liberalen 3 Sitze erhalten; in der Provinz Novara die Sozialisten 8, die Demokraten 2, sowie die Katholiken und die Giolittianer je 1 Sitze. In Genua erhielten die Sozialisten 33 000, die Katholiken 21 000, die Arbeiterpartei 12 000, die Liberalen 11 000 und die Kriegsteilnehmer 4000 Stimmen.

(W.B.) Mailand, 18. Nov. Nach Nachrichten des „C. della Sera“ ist die Liste Giolittis in Piemont, wo man ihr einen gewissen Erfolg zuschrieb, unterlegen.

(W.B.) Mailand, 18. Nov. (Stefani.) Die bisherigen Resultate aus 1153 Wahlbezirken ergeben: 170 317 für die Listen der Ordnungsparteien, davon 21 668 für die Liberalen, 75 196 für die Demokraten, 449 für die Agrarier, 73 005 für die Kath. Volkspartei. Der Block der Linken erhielt 52 650, die Sozialisten 75 117 Stimmen. Im übrigen läßt das Wahlergebnis in Oberitalien erkennen, daß die Sozialisten durchweg gesiegt haben.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 19. November 1918.

Ergebnis der ersten Volksschuldienstprüfung.

Auf Grund der im September und Oktober abgehaltenen Prüfungen sind 174 Lehramtsbewerber zur unftändigen Verwendung im Volksschuldienst für befähigt erklärt worden, darunter Friedrich Dittus von Wart (O.V. Nagold), E. Gebhardt von Calw, Georg Bayer von Neuweiler, Wilhelm Braun von Altbürg, Arthur Krauß von Delsheim.

Pharmazentische Approbation.

* Die Approbation als Apotheker wurde dem Kandidaten der Pharmazie, Walter Ropp von Teinach, erteilt.

Zur Amtsverfassungswahl.

Wir werden um Aufnahme folgender Erklärung ersucht: Meine als je hat gegenwärtig die Amtsverfassung Gelegenheit, für soziale Ausgleichung tätig zu sein. Nach außen hin soll das schon durch die Zusammensetzung zum Ausdruck kommen, und gerade deshalb ist im demokratischen Volksstaat, wo nur möglich, die Verhältniswahl eingeführt worden. Entsprechend sollten die Parteien, wenn es ihnen im Gemeinleben erst mit ihren Grundfähigkeiten und die Möglichkeit haben, auch da wo keine Verhältniswahl stattfindet, den sozialen Gruppen eine verhältnismäßig richtige Vertretung sichern. Dementsprechend hätten bei der letzten Wahl zur Amtsverfassung auch Handwerker ausgewählt werden sollen, statt dessen ist ein Handwerker, der bisher Mitglied der Amtsversammlung war, nun hinausgewählt worden. Es ist dies eine Vergewaltigung und Mißachtung einer bedeutenden sozialen Erwerbsgruppe, gegen die wir so energisch protestieren müssen wie damals die Stadt Calw gegen die Hinauswahl ihres Vorstandes aus dem Bezirksrat.

Der Ausschuß des Bezirks-Handels- u. Gewerbevereins Calw.

Zur Frage der Rückzahlung der Schülerkriessanleihen.

Auf die gestrige Zeitungsnotiz betr. Rückzahlung der Schülerkriessanleihen wird uns von der hies. Oberamts Sparkasse mitgeteilt, daß sie heuer aus technischen Gründen mit den Rückzahlungen nicht mehr beginnen könne. Im nächsten Jahre werde dies aber geschehen und dann vorher eine Bekanntmachung im „Calwer Tagblatt“ erscheinen.

Der Markkurs.

Unter Markkurs fällt geradezu schreckenerregend. Am heutigen Dienstag kostet 1 Schweizer Franken 8.25 M., ein holländischer Gulden 17 M., eine schwedische Krone 10.50 M., ein französischer Peso (der in Berlin nicht, wohl aber in Frankfurt notiert) 9.10 M. Die österreichische Krone ist noch 30 S.

Die Bedeutung der Silbertennerung.

(S.C.B.) In London kostet die Unze Silber (à 31,1 g) 687/8 d. Für Deutschland ist dieser Preis gleichbedeutend mit 1570 M für 1 Kg. Silber. Wenn man bedenkt, daß in einem deutschen Markstück 5 g Feinsilber enthalten sind, so ist 1 M Silber heute gleich 7.85 M Papier.

Raubmord.

* Pforzheim, 18. Novbr. Ein Raubmord wurde gestern abend in einem alleinstehenden Hause an der Burmberger Straße hier verübt. Im Hause Nr. 21 des Kettenmachers Otto Kohnagel wohnte eine unter Sittenpolizeiaufsicht stehende Frauensperson, die 42 Jahre alte, aus Böhmen stammende ledige Franziska Holik. Als gestern abend gegen 7 Uhr Besucher in die Wohnung treten wollten, fanden sie eine Tür verschlossen und bekamen keine Antwort. Man verbrachte sich dann durch einen andern Zugang Eintritt und fand darauf die Holik in Unterkleidung tot auf einer Chaiselongue liegend. Der Hals war durchschnitten. Da alsbald auch das Fehlen verschiedener Wertgegenstände festgestellt wurde, war es sofort klar, daß es sich um einen Raubmord handelte. Unter anderem fehlten Schmuckstücke, eine goldene Uhr mit Kette, eine kleine Stahlfaslette und 4 bis 500 Mark Papiergeld. — Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich sofort auf den 19 Jahre alten Kaufmann Ernst Hartmann von Pforzheim und den 20 Jahre alten Wilhelm Mienhardt von Pretten, wohnhaft in Erbstwühl, die verhaftet wurden. Sie waren von einem jungen Pforzheimer Burschen beobachtet worden und wurden bei der andern Tags vorgenommenen Gegenüberstellung auch von diesem als Besucher der Holik erkannt. Hartmann wurde andern Tags auf dem Bahnhof in Pforzheim verhaftet. Mienhardt wurde in Fellbach verhaftet; er war dort bei einer Hochzeitsfeier und hatte seinem Brautfräulein die geraubte Uhr geschenkt. Beide Täter sind geständig. Mienhardt will von Hartmann zu dem Verbrechen angetrieben worden sein, während Hartmann das Gegenteil behauptet.

(S.C.B.) Stuttgart, 18. Nov. Die hiesigen Bau- und Notstandsarbeiter richteten an das Arbeitsministerium und an die Stadtverwaltung die Forderung nach einer einmaligen Beschäftigungszulage (Winterbeihilfe) von 250 M und Erlass des Verdienstausfalls bei Regen- und Frosttagen mit 90 Prozent.

(S.C.B.) Murrhardt, 18. Nov. Am Montag wurde in der Nähe von Wadenweiler der Händler Hermann Strohmaier von Wadenweiler im Straßenverkehr mit ein gefahrgener Schädeldecke und mehreren Stichwunden tot aufgefunden. Strohmaier kam von Mannheim von einer Hochzeit. Sein Fuhrwerk stand auf der Straße, unweit von der Leiche. Ein E. S. Strohmaiers wurde als der Tat verdächtig verhaftet. Heute weihte das Gericht am Tatort.

(S.C.B.) Friedrichshafen, 18. Nov. Auf dem hiesigen Bahnhof standen verflochten Samstag trotz der zehntägigen Sperre im Personenzugverkehr noch gegen 200 meist offene, mit Obst beladene Eisenbahnwagen. Die Verkehrssperre scheint demnach noch nicht überall voll gewirkt zu haben.

(S.C.B.) Vom Bodensee, 18. Nov. Ein bekannter Viehschmuggler, der sechs schöne Kühe bei Hohenweiler nach Bayern „ans Futter“ geben wollte, erhielt nun 20 000 Kr. Strafe und 6 Monate Gefängnis. Die geschmuggelten Kühe wurden beschlagnahmt. Sie hatten einen Wert von 40 000 Kr.

Druck und Verlag der A. Blöschger'schen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftl. verantwortlich: Otto Seltmann, Calw.

swahl.

Kürung erucht: Mehr
Belegenheit, für soziale
soll das schon durch
und gerade deshalb ist
die Verhältniswahl
Parteien, wenn es
mögen ist und sie die
sowohl stattfindet, den
Vertretung sichern.
zur Amtsversammlung
t dessen ist ein Hand-
lung war, nun hinaus-
ung und Wählung
in die wir so energisch
gegen die Hinaus-
Bewerbvereins Calw.

Kriegsanleihen.

Rückzahlung der
hief. Oberamts-
schulischen Gründen
innen könne. Im
und dann vorher
blatt" erscheinen.

Kenerregend.

Am
Franken 8.25 M.
Schwedische Krone
Berlin nicht, wohl
Die österreichische

enerung.

Silber (à 31,1 g)
is gleichbedeutend
man bedenkt, daß
er enthalten sind,
Papier.

u b m o r d

wurde
an der
Haus Nr. 21 des
ne unter Sitten-
e 42 Jahre alte,
ka Solid. Als
in die Wohnung
geschlossen und be-
sie sich dann durch
darauf die Solid
Melonae liegend.
Da alsbald auch
gestellt wurde,
Raubmord han-
gen, eine goldene
und 4- bis 500
Täterschaft lenkte
aufmann Oswald
20 Jahre alten
ohnhaft in Ernst
von einem jun-
den und wurden
Gegenüberstellung
erkannt. Hart-
nhof in Pieben-
Stbach verhaftet;
nd hatte seinem
k. Beide Tä-
l von Hartmann
sein, während

stehen

und
bettsministerium
nung nach einer
eigilise) von 250
egen- und Frost-
ontag wurde in
Hermann Stro-
rachen mit ein-
Stichwunden tot
enberg von einer
Strake, unweit
s wurde als der
ilte das Gericht

uf dem hiesigen

trog der zeh-
noch gegen 200
abwagen Die
überall voll ge-

bekanntes Vieh-

ohenweiler nach
ielt nun 20 000
Die geschmuck-
tten einen Wert

hruderei, Calw.

l t m a n n, Calw.



Buttermarke Nr. 1 kann eingelöst werden.

Stadtgemeinde Calw.

Es wird die Beachtung der nachfolgenden Ortspolizeilichen Vor-
schrift vom 19. Dezember 1912 betreffend
**die Entfernung des Schnees von den Geh-
wegen und das Bestreuen derselben bei Glatt-
eis durch die Hausbesitzer.**

in Erinnerung gebracht:

§ 1. Die Hausbesitzer sind verpflichtet, nach jedem Schneefall
auf die Länge ihres Anwesens die Gehwege von Schnee säubern zu
lassen und zwar ist der Schnee über den Kanal hinaus bis an die
Fahrbahn abzufahren.

Die Besitzer der Gehhäuser sind überdies verpflichtet, von der
Ecke ihres Hauses bis zur Mitte der Fahrstraße durch Entfernung
des Schnees einen Weg offen zu halten.

§ 2. Beim Abfahren ist darauf zu achten, daß die Hydranten-
schächel nicht mit Schnee, Eis und Kefricht bedeckt werden.

§ 3. Bei Glattis sind die Gehwege und Straßenüberläufe in
der in § 1 bezeichneten Ausdehnung sofern das Glattis über Nacht
eintritt bis spätestens morgens 1/8 Uhr, sofern es vor 9 Uhr abends
eintritt sofort mit Sand oder Asche zu bestreuen.

§ 4. Schleifen, welche auf Gehwegen entstehen, sind zu be-
streuen.

§ 5. Zuwiderhandlungen werden nach § 366 A. 10 R. Str.
Ges. A. mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen
bestraft.

Calw, den 19. November 1919.

Stadtschultheiß: G ö h n e r.

Stadtschultheißenamt Calw.

Bekanntmachung.

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß

die Polizeistunde auf 10 Uhr abends

festgesetzt ist.

Bitte und Gäste werden darauf aufmerksam gemacht, daß die
Schuhmannschaft Beslung erhalten hat, ein wachsames Auge darauf
zu haben, daß die Polizeistunde eingehalten wird und Uebertretungen
unnachlässig zur Anzeige zu bringen sind.

Calw, den 17. November 1919.

Stadtschultheiß: G ö h n e r.

Stadtschultheißenamt Calw.

Bekanntmachung.

Es wird auf die am Rathaus hier vom 20.—28. November an-
gekündigte Bekanntmachung betreffend die

Wahl der Abgeordneten der Stadt Calw

zur Amtsversammlung

hingewiesen mit dem Anfügen, daß die Wahl von jedem Gemein-
de ratsmitglied, sowie von jedem, auf welchen eine Stimme abgegeben
wurde, innerhalb einer Woche im Wege der Einsprache angefochten
werden kann.

Calw, den 19. November 1919.

Stadtschultheiß: G ö h n e r.

Kaufe jedes Quantum

Stockholz zum höchsten

Tagespreis.

E. Kafz, zum „Badischen Hof“.

Pferde- und Wagenversteigerung.

Wegen Todesfall verkauft der Unterzeichnete am Samstag, den
22. November von 1/2 2 Uhr an:

2 Pferde, Brauntuten, gu' im Zug, 5—6 jährig,
das eine trägt in Wagen, 1 Britschen-, 1 Truhens-
1 Leiterwagen, 1 Schlitten, 1 Pflug, ver-
schiedene Pferdegeschirre, Kollriemen, Ketten
aller Art sowie sonstiges.

Liebhaber sind eingel. en.

Wilhelm Schelling, Fuhrmann,
Zwinger 294.

Dachtel

Einen bereits noch neuen

Zimmer-Rochofen

geht dem Verkauf aus

Friedrich Walz.

Gut erhaltenes

Pi n i n o oder

F. i i e l

aus Privatband zu kaufen
gesucht. Angebote unter
Nr. 33 an die Geschäfts-
stelle des Blattes erbeten.

Druckerei, Calw.

l t m a n n, Calw.

**Strassen- und Wasserbauamt Calw.
Bergebung von Straßen-
und Brückenbauarbeiten.**

Die nachstehenden Arbeiten sind auf Grund der im Gewerbeblatt
von 1912 Seite 113 bekannt gemachten Bestimmungen für die Ver-
gebung von Arbeiten und Lieferungen nach dem Preislistenverfahren
zu vergeben.

**a) Für die Verbesserung der Staatsstraße Nr. 103,
Calw-Nagold, zwischen km 13.400 und 14.275.**

Erarbeiten 10 400 cbm. Abbruch alten Trostengemäuers
60 cbm, Reinspland und Rasensatz rd. 1000 lfdm., Hochwasserschutz
1040 qm, Sicherungen 60 cbm. Fuß- und Futtermauern 165 cbm,
Zementröhrenbohlen 260 lfd. Meter verschiedener Dichtweite, Rand-
steine 410 lfd. Meter, Pflastergurten und Kanalsplaster 185 qm,
Vorlage 1220 cbm. Schotter usw. 1150 cbm, Sicherheitssteine
250 Stkld.

**b) Für die Erstellung einer Brücke über die Nagold,
Eisenbetonbogen mit Zugband.**

Vorbereiten der Baustelle, Spundwände 210 qm, Ausschub der
Baugruben 700 cbm, Fundamentbeton 218 cbm, aufgehender Beton
126 cbm, Steinbeugung 105 cbm, Einrüstung der Flußöffnung,
Eisenbetonüberbau 136 cbm, Gussasphaltabdeckung 175 qm, Granit-
groß- und -kleinplaster 165 qm, Granitrandsteine 64 lfd. Meter,
Eisernes Röhrengeländer 2500 kg, Eisenwerk für die Dehnungs-
fugen 350 kg, sowie die Auflagervorrichtung.

**c) Für die Verbesserung des Feldwegs Nr. 21 auf
Markung Wildberg auf Kosten
der Stadtgemeinde Wildberg.**

Erarbeiten 2790 cbm. Vorlage 1400 qm. Schotter und Sand
180 cbm, Zementröhrenbohlen 50 cm rot, 7 lfd. Meter usw.

Die Arbeiten Buchstabe A. und C. sollen möglichst an einen
Unternehmer vergeben werden.

Die Verbindungsunterlagen liegen bei dem Straßenbauamt
Calw zur Einsichtnahme auf. Angebote sind unter Benützung der
vom Bauamt gegen eine Gebühr von 6 Mark erhältlichen Ver-
bindungsansätze, in welche die Einzelpreise und Gesamtforderungen
einzufügen sind, unterschrieben in verschlossenem Umschlag und mit
der Ueberschrift „Angebot für Bauarbeiten“ versehen, spätestens am
Montag, den 1. Dezember 1919 nachmittags 2 Uhr bei dem Straßen-
bauamt portofrei einzureichen wofolbst auf diesen Zeitpunkt die Er-
öffnung der Angebote stattfindet, der die Bewerber anwohnen
können.

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Zeichnungsunterlagen können nicht abgegeben werden.

Calw, den 18. November 1919.

Strassen- und Wasserbauamt.

Un alle Besitzer von Wertpapieren.

**Einlösung von Zins- und Gewinnanteilscheinen,
sowie von ausgelosten, gekündigten oder sonst
fälligen Wertpapieren.**

Nach der Verordnung über Maßnahmen gegen die
Kapitalflucht vom 24. Oktober 1919 dürfen — von be-
sonderen Ausnahmefällen abgesehen — vom 1. Dezember
d. J. ab, Zins- oder Gewinnanteilscheine, sowie aus-
geloste, gekündigte oder zur Rückzahlung fällige Stücke
von inländischen Wertpapieren nur durch eine Bank ein-
gelöst oder beliehen werden, und zwar nur durch diejenige
Bank, bei welcher die ganzen Stücke oder wenigstens die
Zins- bzw. Gewinnanteilscheine mit den Erneue-
rungsscheinen hinterlegt sind. Wenn der Eigentümer der
Papiere ein mit dem Bestätigungsvermerk des Finanzamts
versehenes, genaues Verzeichnis seines Wertpapierbestandes
vorlegt, kann von der Hinterlegung Abstand genommen
werden und die Einlösung außer bei Banken auch bei den
bestimmungsgemäßen Zahlstellen erfolgen.

Da die Verordnung bereits am 1. Dezember d. J. in
Kraft tritt, empfehlen wir, um eine möglichst glatte Ab-
wicklung der Einlösung zu ermöglichen, die Wertpapiere
oder mindestens die Zins- bzw. Gewinnanteilscheinebogen
nebst Erneuerungsscheinen unverzüglich bei uns in Ver-
wahrung zu geben.

**Stahl & Federer, Aktiengesellschaft
Filiale Wildbad.**

Ziehung garant. 20. November

Gemeindehaus Rodt-

Lose à 1 Mk.

Ueberlinger-Lose

à 3 Mk. empfiehlt

Friseur Witz, Marktplatz.

Schöne 4—5

Zimmer-

Wohnung

In Stadt mit höherer Schule und
Zugangsverlaubnis auf 1. April 1920
oder früher von kleiner Familie
zu mieten gesucht. Vermittler er-
halten bei Abschluß entsprechende
Vergütung. Angebote mit Preis
unter H. 5. 10 an die Geschäfts-
stelle des Blattes.

Städtisches

Zimmermädchen

geheuten Alters, das auch nähen
und bügeln kann, in ein Ein-
familienhaus, bei hohem Lohn
gesucht.

Frau Fabrikbesitzer Fehler,
Pforzheim, Lindenstraße 36.

Mädchen-Gesuch.

Nach Stuttgart suche ich für
meine Tochter ein fleißiges und
pünktliches

Mädchen

zu baldigem Eintritt

Frau Kaufmann Dreiß.

Calw, den 19. November 1919.

†

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten geben wir
die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Fichter,
geb. Rohler

heute früh 4 Uhr von ihrem schweren Leiden durch
einen sanften Tod erlöst wurde.

Am stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die Tochter: Mina Fichter.

Beerbigung Freitag Mittag 1/2 Uhr ab Zwinger 305.

Enig bei Wildberg, den 18. November 1919

†

Todes-Anzeige.

Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Be-
kannnten geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser
lieber Sohn, innigtgeliebter Gatte, Vater u. Großvater

Johannes Roehm,
Gemeindepfeger,

heute früh 1/3 Uhr nach langem schweren Leiden sanft
in dem Herrn einschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

die Mutter: Katharine Roehm, geb. Dingler,
die Gattin: Magdalene Roehm, geb. Proß,
die beiden Söhne: Johannes Roehm m. Familie,
Friedrich Roehm m. Familie.

Beerbigung Donnerstag, den 20. November,
mittags 1 Uhr.

Von der Reise zu rück

DR. ROTH

Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten
PFORZHEIM Bahnhofsplatz 2^{II}
(gegenüber dem Hauptbahnhof).

V. Teufel, Dentist,
Weilderstadt Marktplatz, Telefon 55.

empfeilt ganze u. teilweise Gebisse, Kronen u.
Brückenarbeit, Stützähne, Plombieren jed. Art,
Reparaturen, schmerztlindernd. Zahnziehen.
Mässige Preise.

Sprechstunden täglich von 9—6 Uhr
Sonntags von 11—2 Uhr.

Aderverkalkung, Schwindelanfälle,
Herzbekeimmungen, Angst- und Schwächezustände

Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Broschüre.

Dr Gebhard & Cie., Berlin W 35,
Potsdamer Str. 104a.

Kropf! Dicken Hals!
beseligt Apotheker Raitthelhubers
Kropfgeist!

Gleichzeitige Anwendung meines
Kropfpulvers erhöht und be-
schleunigt die Wirkung.
Preis des Pulvers Mk. 3.—
Preis des Kropfgeistes Mk. 4.80
Porto und Packung extra!

Allein durch
Hofapotheke Hechingen
Hohenz.

Ein **Hausmädchen**
und ein
Anfangs-Zimmer-
Mädchen

sucht Schwarzwaldheim
Schömburg, Stat. Liebenzell.

„Nissin“
Kopfläuse
Nichtsanderes nehmen!
Zu haben in der Neuen Apotheke.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörig!
Ohrgeräusch, nervö. u.
Ohren-Schmerzen.
Glänzende Anerkennungen.
Sanitas-Depot Halle a.S. 198b

Remy-Reisstrahlen-
Stärke
empfeilt
Ch. Schlatterer.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 22. November 1919 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in den Gasthof zum „Hirsch“ in Sonnenhardt freundlichst einzuladen.

Johann Lörcher,
Schmied, Sonnenhardt,

Maria Volz,
Altburg.

Kirchgang 12 Uhr in Javelstein.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 22. November 1919 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zur „Krone“ in Altburg freundlichst einzuladen.

Matthäus Dietrich,

Sohn des Ludwig Hahn, Fabrikarbeiter, Altburg.

Elise Gengenbach,

Tochter des Jakob Gengenbach, Postbote, Rapsenhardt.

Kirchgang 1 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Breitenberg.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 22. November 1919 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in unser elterliches Haus Gasthaus zur „Krone“ hier freundlichst einzuladen.

David Hennefarth,

Sohn des Jakob Hennefarth, Bauer, hier,

Anna Schuler,

Tochter des Karl Schuler, Kronenwirt, hier.

Kirchgang 11 Uhr.

Wir bitten dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Nähmaschinen

aus den ersten deutschen Fabriken stammend, empfehle zu noch vorteilhaften Preisen in den mannigfachsten und modernsten Ausführungen, passend für Gewerbe und Haushalt. Vorrat etwa 100 Stück. Weitgehende Garantie. — Kostenlose Anfertigung. — Preislisten stehen zu Diensten. — Besuch lohnend. —

Jos. Rochelse, Maschinenhandlung u. Reparatur-Werkstätte
Bittelbronn OA. Horb, Station Bittelbronn.

Empfehle

Birkenwasser (Dr. Dralle), Brennesselwasser, Bayrum, Eau de Quinine, Haarbalsam, Fl. Ceerseife, Zahnpasta, Kaliklor, Chlorodont, Pebecco, feine Hautcreme, Sommersprossengegenmittel, Puder, Parfümerien, Brillantinen, Ist. Pomade, Bartbinden, -Kämme und -Wasser, Artikel zur Nagelpflege, Stirn- und Haubennetze, Haar- u. Lockennadeln, Haar- und Zahnbürsten, Kämme und Spiegel usw.

J. Odermatt

Parfümeriegeschäft, beim Bahnhof.

Bianinos

Einige vorzüglich erhaltene in schwarz, mahg und eichen, Friedensware, abzugeben:
G. L. Nagel, Heilbronn, Fernsprecher 173.

Interessante Bücher

Geschäftsbriefsteller	Mk. 2.50
Liebesbriefsteller	2.50
Großes Traumbuch	2.50
Tan- Lehrbuch	2.50
92 Liebesverse	2.00
Schnadahl'sche	1.50
zum Tulle-hen	1.50
Großes Kochbuch	2.50
Großes Rätselbuch	3.50
Hochzeitgedichte	2.50
Hausdoktor	2.50
Haustierarzt	2.50
Albumverse	2.00

Verlag Johanna Stopp, München, Hohenzollernstr. 77.

Schöne, lange Stiefel, Größe 4^{er},

und eine **Feldbluse** zu verkaufen.
Zwinger 203.

An alle Besitzer von Wertpapieren.

Ab 1. Dezember

dürfen gemäß Reichsverordnung

alle Kupons

nur durch Banken oder Bankiers zur Einlösung kommen, mit der Vorschrift, daß die betreffenden Wertpapiere oder deren Zinscheine resp. Gewinnaufteilcheine-Bogen bei den betreffenden Banken hinterlegt sind.

Von dieser Vorschrift sind nur diejenigen Eigentümer von Wertpapieren befreit, die beim zuständigen Steueramt (Kameralamt) ein Verzeichnis ihres Besitzes unter Angabe der Gattung, des Nennwerts und der Nummer eingereicht haben und ein Exemplar dieses Verzeichnisses mit dem Bestätigungsvermerk des Finanzamtes versehen jeweils bei der Einlösung beim Bankier vorlegen.

Wir empfehlen uns deshalb zur

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

unter Aufsicherung gewissenhafter, sachmännischer Beratung.

Es ist geboten, daß alle Kupons die noch im Umlauf sind,

vor 30. November eingelöst werden.

Handel- und Gewerbetreibenden wird sehr angeraten,

nach dem 29. November keine Kupons mehr in Zahlung zu nehmen.

Creditbank für Landwirtschaft und Gewerbe Calw.

Spar- und Vorschußbank Calw.

KAFFEE

in billigen wie besten Sorten, roh und jede Woche frisch gebrannt empfiehlt bestens C. Serva.

Ein raffines Zuchtpaar weiße

Riesentäninchen

und 7 Stück Junge, 2 Monate alt, von demselben verkauft

R. Erhardt, Emberg.

Sehe eine junge, 30 Wochen trüchtige

Fahr-Ruh,

oder ein schönes, 1jähriges Kind dem Verkauf aus

Witwe Wösch, Emberg.

Ottenbronn.

Verkaufe eine erstklassige, fehlerfreie

Rug- u. Fahr-Ruh

samt dem 3. Kalb

Andreas Bullinger.

Einem 15 Monate alten

Farren,

Gelschedt, zur Zucht geeignet, sowie Obstbäume jeglicher Art hat zu verkaufen Mich. Frommer, Baumwart, Wellenschwann.

Puppenperücken, Haarurketten u. s. w.

tür Weihnachtsgeschenke bitte ich jetzt schon in Auftrag zu geben.

J. Odermatt, Friseurgeschäft b. Bahnhof.

Einem gutenhaltenen, 4 fäßigen

Spazierrollen

verkauft am Samstag mittag 1 Uhr

Michael Schürle, Unterhaugstett.

6 Ztr. Stroh

hat zu verkaufen.

Wer, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Suche einige Meter buchenes Brennholz

zum höchsten Tagespreis zu kaufen

Pension Adam, Hirsau.

1 Paar schwere Zugochsen

sowie einen 14 Monate alten **Farren**

hat zu verkaufen Reppler Wtw., Naislach.

Ständiges Inserieren bringt Erfolg!

Statt jeder besonderen Einladung!

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 22. November 1919 stattfindenden

Hochzeits-Feier

im Gasthof zum „Badischen Hof“ in Calw freundlichst einzuladen.

Gustav Gaus,

Sohn des Heinrich Gaus, Maurermeister, Sulz a. N.

Emilie Schnauser,

Tochter des Wilhelm Schnauser, Metzgermeister, Calw.

Simmozheim.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Montag, den 24. November 1919 stattfindenden

Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum „Abler“ freundlichst einzuladen.

Hermann Fuchs,

Sohn des Georg Fuchs, Wagner.

Amalie Maier.

Tochter des Johann Maier, Waidmüller.

Kirchgang um 11 Uhr.

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.



Wir empfehlen Regenschirme

in schöner Auswahl Seide, Halbseide u. Baumw., zu billigst gestellten Preisen

Geschw. Deuschle, Lederstraße.

Ebenda werden Schirme neu bezogen und repariert.

Anfertigen v. Herren- u. Säbelenanzügen, Wenden, Aendern und Flickern, Anfertigen v. Damen- u. Mädchenkleidern bei Sedelmaier, Schneidermeister, Nonnengasse 145.

Ein Paar neue **Reittiefel**, Größe 43, verkauft Friedr. Furtzmüller, Schuhgeschäft, Stammheim.

Alte Gebisse

werden zu höchsten Preisen nach auswärts von Dame zu kaufen gesucht. Kommt jede Woche nach dort. Gest. Adressenabgabe behufs Abholung an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ein Paar neue **Seidenbluse** (noch nicht getragen) preiswert zu verkaufen. Zu erfragen Lederstraße 163 p.

Zu verkaufen 4 Stück belgische **Riesenhasen** sowie eine guterhaltene **Herrenjuppe**.

Haggasse 102.

Ihr **Most verdirbt** wenn Sie ihm nicht die altbewährte Huthsteiner'sche **Most- und Wein-Gärung** zusetzen. Sie macht ihn monatelang haltbar. Alleinverkauf nur durch **Ritter-Drogerie Calw.**